

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1861

2 (29.1.1861)

Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 2.

29. Januar.

Statistische Studien aus den 40 Jahre umfassenden Totten-
büchern des Karlsruher Garnisonsspitals.

Von Regimentärarzt Dr. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

4. Antheil der einzelnen Krankheiten an der Gesammtzahl der Gestorbenen.

Hierüber gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß.

Zur Erläuterung dieser Tabelle und ihrer einzelnen Rubriken ist zunächst hervorzuheben, daß die einzelnen Krankheiten in der ersten derselben nur darum in scheinbar so unregelmäßiger Reihe einander folgen, weil sie nach der Größe des Beitrags jeder einzelnen Krankheit zur Gesammtzahl der Todesfälle geordnet sind. Die Aufzählung der einzelnen Jahrzehnte geschah einmal darum, weil eine solche Trennung an sich Interesse darbietet; dann aber auch, weil daraus sehr deutlich der Unterschied zwischen einer auf 10 Jahre und einer auf 40 Jahre gegründeten Statistik ersichtlich ist. Würde man zum Beispiel nur das erste Jahrzehnt in Rechnung gezogen haben, so würde sich ergeben haben, daß der Typhus 25,9, die Lungenschwindhust 36,5 und somit die übrigen Krankheiten 37,6 Prozent der Todesfälle liefern. Bei Zugrundlegung des dritten Jahrzehnts würde das Ergebnis für den Typhus 58,4 Prozent (weit mehr als das Doppelte), für die Lungenschwindhust 17,3 Prozent (weniger als die Hälfte) und für die übrigen Krankheiten nur 24,3 Prozent gewesen sein. Von

den drei übrigen Kolonnen, welche die Resultate aus 40 Jahren angeben, bedarf nur die dritte hinsichtlich der Rechnung die Erläuterung, daß die zum vollen Hundert fehlenden 7 Zehntel sich aus den weggelassenen Dezimalstellen erklären, deren Ausgleichung bei der sechsmal vorkommenden Zahl 0,1 nicht ohne Zwang hätte stattfinden können.

Das Hauptergebnis der Tabelle ist, daß der Typhus 46,9, die Lungenschwindsucht 22,2 und die übrigen Krankheiten zusammen genommen 30,9 Prozent der Todesfälle veranlassen. So mit starben im Karlsruher Garnisonshospitale über zwei Drittel der Gestorbenen an Typhus und Lungenschwindsucht und zwar an ersterem mehr als doppelt so viel wie an letzterem.

Von 626 Gestorbenen starben an	1825	1835	1845	1855	Im Gan- zen.	Somit	
	1816 bis 1826	1826 bis 1836	1836 bis 1846	1846 bis 1856		durch- schnittlich jährlich	von 100 Gestor- benen.
Typhus	22	51	142	79	294	7,35	46,9
Lungenschwindsucht (und Bluthusten)	31	33	42	33	139	3,47	22,2
Lungen- und Brustfellent- zündung	8	16	13	7	44	1,10	7,0
Ruhr	—	2	15	11	28	0,70	4,5
Wassersucht (ohne nähere Bezeichnung)	7	5	4	5	21	0,52	3,3
Bauchfellentzündung	3	6	3	6	18	0,45	2,9
Hirnhautentzündung	2	5	4	6	17	0,42	2,7
Verletzungen	3	—	3	8	14	0,35	2,2
Apoplexie	2	4	4	—	10	0,25	1,6
Caries und sonstigen Kno- chenkrankheiten	—	1	3	3	7	0,17	1,1
Scharlach	2	2	—	—	6	0,15	0,9
Blattern	—	4	1	—	5	0,12	0,8
chronischen Magen- und Darmkrankheiten	—	2	—	1	3	0,07	0,5
chronischen Leberkrankheiten	1	—	1	—	2	0,05	0,3
chronischen Nierenkrankh.	—	—	1	1	2	0,05	0,3
chronischen Gehirnkrankh.	—	—	2	—	2	0,05	0,3
Brechrühr	—	1	—	—	1	0,025	0,1
akutem Gelenkrheumatism.	1	—	—	—	1	0,025	0,1
Tetanus	1	—	—	—	1	0,025	0,1
eingeklemmtem Bruche	—	—	1	—	1	0,025	0,1
Gangrän	—	—	1	—	1	0,025	0,1
Marischwamm	—	—	—	1	1	0,025	0,1
ungenannten od. undeutlich bezeichneten Krankheiten	2	4	1	1	8	0,20	1,3
Summe	85	136	243	162	626	15,65	100 (99,3)

In der Gesamtbevölkerung der Stadt Karlsruhe ist nach der auf 26 Jahre gegründeten statistischen Beobachtung der Antheil der genannten Krankheiten an der Gesamtzahl der Todesfälle ein anderer. Es starben nämlich an Typhus nur 6,5 Prozent (somit nur der siebente Theil der für die Soldaten sich ergebenden Zahl), an Lungenschwinducht 17 Prozent, an anderen Krankheiten also 76,5 Prozent. In der Militärstatistik dagegen erscheinen fast überall Typhus und Tuberkulose als die häufigsten Ursachen der Sterbfälle und die Prozentzahlen kommen zum Theil den oben angegebenen ziemlich nahe. So finden sich bei Meynne nachstehende Angaben: die preussische Armee ergibt für Typhus 36 Prozent, für Lungenschwinducht 27 Prozent, zusammen also an beiden Krankheiten 63 Prozent; — in der österreichischen Armee starben an Phthisis 25 Prozent; — im großen Militärhospital du Roule zu Paris starben (unter 1315 Todesfällen) 26 Prozent an Typhus, 12 Prozent an Lungenschwinducht; — in dem belgischen Heere starben (in 8 Jahren) 17,6 Prozent an Typhus und 14,5 Prozent an Phthisis; — die dänische Armee ergibt (in 4 Jahren von 521 Todesfällen) 41 Prozent an Typhus und 11 Prozent an Lungenschwinducht Gestorbene. Wenn also auch diese Krankheitsursachen nicht in der ausschließlichen Weise wie in der Karlsruher Garnison hervortreten, so zeigen sie sich doch stets als die wichtigsten im Soldatenstande.

Diese beiden Hauptkrankheiten sollen darum im Nachstehenden noch eine etwas eingehendere Erörterung erfahren, an welche sich dann schließlich eine kurze Beleuchtung der übrigen anreihen wird.

a. Sterblichkeit an Typhus.

Die 294 Todesfälle an Typhus, welche innerhalb 40 Jahren im Garnisonshospitale vorkamen, vertheilen sich sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Jahre und Jahrzehnte. Es starben nämlich im Jahre

1816	0	1826	3	1836	19	1846	5
1817	3	1827	0	1837	7	1847	7
1818	4	1828	1	1838	24	1848	12
1819	5	1829	3	1839	5	1849	4
1820	4	1830	0	1840	8	1850	2
1821	1	1831	4	1841	35	1851	5
1822	1	1832	2	1842	6	1852	9
1823	1	1833	11	1843	26	1853	19
1824	0	1834	18	1844	10	1854	10
1825	3	1835	9	1845	2	1855	6
im I. Jahrzehnt 22		im II. 51		im III. 142		im IV. 79	

aus 40 Jahren
Rechnung die
den 7 Zehntel
klären, deren
Zahl 0,1 nicht

Typhus 46,9
Krankheiten zu
veranlassen.
onshospiti-
an Typhus
ersterem
rem.

Somit

von 100
Geier-
bezen.

46,9

22,2

7,0

4,5

3,3

2,9

2,7

2,2

1,6

1,1

0,9

0,8

0,5

0,3

0,3

0,3

0,1

0,1

0,1

0,1

0,1

1,3

100

(99,3)

1862

ärztliche Beobachtungen

Die Zahl der an Typhus Gestorbenen war somit am größten im dritten Jahrzehnt (1836 bis 1845) und am geringsten im ersten Jahrzehnt (1816 bis 1825). Das Maximum der in einem Jahre an Typhus Gestorbenen beträgt 35 im Jahre 1841, das Minimum 0 in den 4 Jahren 1816, 1824, 1827 und 1830.

Die Durchschnittszahl für das erste Jahrzehnt 2,2, — für das zweite 5,1, — für das dritte 14,2, — für das vierte 7,9. Der vierzigjährige Durchschnitt ergibt jährlich 7,35 an Typhus Gestorbenen.

Vergleicht man die Mittelzahl aus 40 Jahren mit den Zahlen der einzelnen Jahre, so ergibt sich, daß unter Mittel blieben die Jahre 1816 bis einschließlich 1832, ferner 1837, 1839, 1842, 1845 bis einschließlich 1847, dann 1849 bis einschließlich 1851 und endlich 1855, im Ganzen also 27 Jahre. Von den demnach das Mittel übersteigenden 13 Jahren (1833 bis einschließlich 1836, 1838, 1840, 1841, 1843, 1844, 1848 und 1852 bis einschließlich 1854) überstiegen im Ganzen 6 dasselbe um mehr als das Doppelte (1834, 1836, 1838, 1841, 1843 und 1853) und von diesen wieder drei um mehr als das Dreifache, nämlich die Jahre 1838, 1841 und 1843, wovon das mittlere (1841) sogar beinahe das Fünffache der Durchschnittszahl erreicht. Diese drei Jahre sind nun aber genau die nämlichen, welche nach dem ersten Abschnitt auch die höchste Sterblichkeit darboten. Vergleicht man überhaupt die Zahlenergebnisse in dem genannten Abschnitte mit den hier aufgeführten, so wird man eine merkwürdige Analogie finden, die einem fast vollständigen Parallelismus gleichkommt. Wollte man eine graphische Darstellung dieser Verhältnisse versuchen, so würde der dort aufgestellte Satz noch viel deutlicher bewiesen werden, daß nämlich (in der Garnison Karlsruhe) die Zahl der Todesfälle überhaupt in direktem Verhältniß steht mit der Zahl der Todesfälle an Typhus, oder mit andern Worten, daß nur in den Jahren die Zahl der Gestorbenen eine hohe ist, in welchen viele Todesfälle an Typhus vorkamen.

Daß überhaupt 46,9 Prozent der Gestorbenen an Typhus starben, ist oben und in der Tabelle schon angegeben, ebenso daß im preussischen Heere 36 Prozent, im dänischen 41 Prozent, im französischen (im hôpital du Roule) 26 Prozent, im belgischen 17 Prozent und in der Gesamtbevölkerung der Stadt Karlsruhe 6,5 Prozent der Gestorbenen dieser Krankheit unterlagen.

Das Verhältniß der Erkrankten zu den Gestorbenen anzu-

geben, bin ich außer Stand, da das bezügliche Material zu diesem Zwecke nicht vollständig genug ist.

Eine andere Untersuchung dagegen hat ein sicheres Ergebnis gehabt, nämlich die über den Einfluß der Jahreszeiten auf die Sterblichkeit an Typhus oder genauer über die verhältnismäßige Häufigkeit der Sterbfälle an Typhus in den einzelnen Monaten und Vierteljahren.

Von den 294 innerhalb 40 Jahren an Typhus Gestorbenen starben nämlich in den Monaten:

Januar	11	oder	3,7	Prozent,
Februar	9	"	3,1	"
März	7	"	2,4	"
April	21	"	7,1	"
Mai	22	"	7,5	"
Juni	30	"	10,2	"
Juli	37	"	12,6	"
August	43	"	14,3	"
September	46	"	15,6	"
Oktober	30	"	10,2	"
November	26	"	8,8	"
Dezember	12	"	4,1	"

Nimmt man je drei Monate zusammen, so starben

in ersten Vierteljahr	27	oder	9,2	Prozent,
" zweiten "	73	"	24,8	"
" dritten "	126	"	42,8	"
" vierten "	68	"	23,1	"

Das Maximum der Sterbfälle findet sich somit im September (46 oder 15,6 Prozent), das Minimum in dem Monat März (7 oder 2,4 Prozent). Dabei ist bemerkenswerth, daß das Maximum von dem Minimum genau ein halbes Jahr entfernt ist und noch mehr, daß die Zahlen der einzelnen Monate ohne alle Schwankung vom März bis zum September stets zunehmen und von da an wieder stets abnehmen. Rechnet man nach Quartalen, so fällt das Maximum in das dritte Vierteljahr (126 oder 42 Prozent), das Minimum in das erste (27 oder 9,2 Prozent). Rechnet man nach halben Jahren, so kommen auf das Sommerhalbjahr 199 Todesfälle an Typhus oder 67,7 Prozent, auf das Winterhalbjahr dagegen nur 95 Sterbfälle oder 32,3 Prozent.

Somit also ist in der Garnison Karlsruhe die Sterblichkeit an Typhus im Sommer mehr denn doppelt so hoch als im Winter, am höchsten im Monat September, am niedersten im Monat März. Vergleicht man dieses Resultat mit dem des dritten Abschnitts, so ergibt sich, daß dort wie hier das Maximum

in den Sommer, in das dritte Quartal und in den Monat September fällt, daß dagegen das Minimum der Sterblichkeit überhaupt nicht in den März, sondern in den Dezember kommt und endlich, daß die Zahlenunterschiede und das stetige Ab- und Zunehmen hinsichtlich des Typhus viel schärfer hervortreten, als hinsichtlich der Sterblichkeit überhaupt *).

b. Sterblichkeit an Lungenschwindsucht.

Die Sterblichkeit an Typhus hat in den einzelnen Jahren ganz erhebliche Schwankungen (von 0 bis 35) gezeigt, die an Lungenschwindsucht dagegen zeichnet sich durch große Gleichförmigkeit aus. Eine Aufzählung der in den einzelnen Jahren an letzterer Krankheit Gestorbenen mag daher füglich unterbleiben und zum Beweise des eben Gesagten nur eine Vergleichung der einzelnen Jahrzehnte hier folgen. Es starben nämlich

im I. Jahrzehnt	(1816 — 1825)	31,
" II. "	(1826 — 1835)	33,
" III. "	(1836 — 1845)	42,
" IV. "	(1846 — 1855)	33.

Im Ganzen starben 139, also durchschnittlich jährlich 3,47; somit blieben die beiden ersten und das vierte Jahrzehnt etwas unter dem Mittel, während das dritte dasselbe um etwa ein Fünftel überstieg. Das Maximum war 6 im Jahre 1843, das Minimum 1 in den Jahren 1822, 1823, 1825, 1849 und 1852. Die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht ist also eine sehr gleichförmige und nur geringen Schwankungen in den einzelnen Jahren unterworfen.

(Schluß folgt.)

Wissenschaftliche Versammlungen der Aerzte von Karlsruhe und Umgegend.

In der Versammlung am 7. Januar erstattete der Geschäftsführer, Medizinalrath Volz, einen Rechenschaftsbericht über die seitherige Thätigkeit in den Zusammenkünften.

*) Eine weiter vorgenommene Untersuchung über die Heimath der an Typhus Gestorbenen, somit über den Antheil der einzelnen Amtsbezirke an der Gesamtzahl, hat etwas undeutliche Ergebnisse gehabt. Ich lasse sie daher hier aus Rücksicht auf den schon allzusehr in Anspruch genommenen Raum weg.

Die Versammlungen wurden am 1. Dezember 1858 gegründet, und sollten auf der Basis eines kollegialen Verkehrs zu wissenschaftlichen und praktischen Mittheilungen bestimmt sein. Dieselben wurden in den verfloffenen 2 Jahren allmonatlich gehalten, und von beinahe sämtlichen Aerzten von Karlsruhe, von Aerzten von Durlach, Ettlingen, Mühlburg, Eggenstein fast regelmäßig, und häufig von Gästen besucht.

Die größeren Vorträge, welche darin gehalten wurden, waren:

3. Januar 1859, Schweiß, über die chemisch-physiologische Bedeutung der Corpora amylacea.

7. Februar, Schubert, über Meningealapoplexie oder Haematoma durae matris (abgedr. in Virchow's Archiv).

7. März, A. Volz, über Tracheotomie bei Croup.

4. April, A. Volz, über die Naturgeschichte der Kräzmilbe.

4. Mai, Buchegger, über die seit 1822 im Mittelrheintreife ausgeführten Kaiserschnitte.

A. Volz, über die Versammlung der mittelhhein. Aerzte in Heidelberg.

2. Januar 1860, Wagner von Mühlburg, über Behandlung der Knochenbrüche, besonders auf dem Lande.

5. Februar, Schubert, Demonstration zweier Präparate, eines abnormen Herzens eines 9 Monate alten Kindes, und Krebs in der Blase, der Niere und Eichel eines Knaben.

A. Volz, über Geschwürbildung nach Tracheotomie (Aerztl. Mittheil. 1860, Nr. 4).

4. Juni, Schubert, über Enchondrom und Resektion des Oberkiefers.

5. November, Schubert, über Eclampsia parturientium.

3. Dezember, Schweiß, über Heilung der Syphilis durch Vaccination, nach Zeltshinsky.

Außerdem wurden die Zusammenkünfte zu kleineren Mittheilungen, zu Vorstellungen von Kranken oder Operirten, zu Vorweisen von Instrumenten, von technischen Anwendungen, von Präparaten, von literarischen Erscheinungen zc. benutzt. So wurden den Kollegen z. B. Operirte nach Tenotomien, nach Tracheotomie, nach Resektionen vorgeführt, es wurden neue Instrumente zur Tracheotomie, zu Resektionen, zur Injectio subcutanea bei Neuralgien, verschiedene Blasen- und Gallensteine, anatomische Präparate, Knochenstufwunden aus dem italienischen Feldzuge, mikroskopische Gegenstände, Epizoen, Auswurfspilze zc. vorgezeigt, das Verfahren mit dem Kehlkopfspiegel praktisch angewendet u. dergl. m.

Die Versammlungen wurden gleichfalls dazu benutzt, um von Seiten des Karlsruher Journal- und des Bibliothek-

vereins, ebenso wie des Instrumentenvereins deren Angelegenheiten vorzubringen und zu besprechen.

So erschienen die Resultate der ersten zwei Jahre sowohl wie hauptsächlich auch die kollegiale Weise der Versammlungen den Theilnehmern ermuthigend, dieselben regelmässig fortzusetzen. Mit Beibehaltung der bisherigen Beschäftigungen wurde beschlossen, dieselben auch auf wissenschaftliche Referate sowohl nach eigener Wahl wie nach Zutheilung der Versammlung auszu dehnen, indem über neue Erscheinungen der Literatur, wie Tagesfragen, neue Forschungen im Gebiete der ärztlichen Wissenschaft und Kunst von einzelnen Mitgliedern nach Uebereinkommen referirende Vorträge gehalten werden sollen. Die Versammlungen sollen auch künftig regelmässig jeden ersten Montag im Monate Abends im Grünen-Hofe stattfinden, und auch auswärtige Kollegen, welche gerade in Karlsruhe anwesend sind, werden eingeladen, sich dabei zu betheiligen.

Schließlich werden die bisherigen Beamten, Medizinalrath Volz als Geschäftsführer, Medizinalrath Schweig als Stellvertreter, Hospitalarzt Schuberg als Schriftführer, bestätigt.

Nächste Versammlung Montag den 4. Februar. Tagesordnung: A. Volz, Referat über die Frage der Uebertragung der Syphilis durch die Vaccination nach Wiennois.

Zeitung.

Ordensverleihungen. Medizinalrath Dr. Winterhalter in Neustadt, und

Medizinalrath Dr. Wilhelm in Gypingen erhalten das Ritterkreuz des Ordens vom Röhlinger Löwen.

Dienstnachricht. Oberarzt Müller vom dritten Infanterieregiment in Rastatt erhält die Gradzeichen des Oberleutenants.

Niederlassungen und Wohnortswechsel. Arzt Theodor Dreßler von Karlsruhe hat sich dahier; Arzt Julius Baumgärtner von Freiburg als Assistent der chirurgischen Klinik; Arzt Franz Mainhard von Meersburg als Assistent der medizinischen Klinik in Freiburg; Arzt Gregor Klein von Karlsdorf in Billigheim, Amt Mosbach; Arzt Joseph Hensler von Riegel in Rothweil, Amt Breisach, niedergelassen. Arzt Ludwig Lang ist von Gosefeldolzheim, Amt Adelsheim, nach Ddenheim, Amt Bruchsal, gezogen.

Todesfälle. 14. Wund- und Hebarzt Ferdinand Pfaff in Offenburg, 1821 lizenziert, 71 Jahre alt, ist am 2. Dezember 1860 gestorben.

Geheimerath Dr. Tiedemann, emeritirter Professor der Anatomie und Physiologie der Universität Heidelberg, ist am 22. Januar 1861, 80 Jahre alt, in München gestorben.

Druck von Malsch & Vogel.